

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Zwo Abhandlungen Über Gegenstände Aus Der  
Entbindungskunst**

**Vetter, Gottfried  
Fenner von Fenneberg, Johann**

**Leipzig, 1796**

**VD18 13446398**

§. 14.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-247067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-247067)



keineswegs specielle Zeichen, die zum Theil alle Gattungen gemein haben, zum Theil auch nur einzelnen ganz eigen sind, welche ich bald vergleichungsweise mit den wahren Wehen auseinander setzen will, daß es hell und deutlich in die Augen fallen soll, in wie fern diese krampfhaften sich von den wahren, die Geburt geschwind und glücklich vollbringenden Wehen, unterscheiden.

## §. 14.

1) Je natürlicher die Geburt in Rücksicht auf die Wehen ist, eine desto grössere Schlüpfrigkeit von in gehöriger Menge vorhandener Feuchtigkeit der Scheide bemerken wir an den Geburtstheilen, so daß wir zum Zufühlen keiner Fertigkeiten an den Fingern bedürfen. Aber hier in unserm Fall finden wir, we-





gen krampfhaft zusammen gezogenen Drüsen der Scheide, eine besondere Trockenheit der Theile, daher kommt nun, daß

2) das Zufühlen selbst ganz ungewöhnlich schmerzhaft ist, nicht sowohl aus Mangel dieser schlüpfriegen Feuchtigkeit, (denn dieses könnten wir durch Fett ersetzen,) sondern aus allzugroser Reizbarkeit der Nerven.

3) Bei den wahren Wehen schmerzt keine Gegend des Unterleibes, in was für einer Lage sich auch die Gebärmutter befinden mag, so wie auch die Zusammenziehungen der Gebärmutter an und für sich nichts weniger als schmerzhaft sind, wenn sie nicht an Krämpfen leidet, dann aber ist bey der ersten Gattung entweder der ganze Umfang des Unterleibes, oder bey den an-



den Gattungen ein kleiner Theil desselben so schmerzhaft, daß die Gebährende weder während den Wehen selbst, noch auch zu den Zeiten, wo die Wehen aufhören, die geringste Berührung der Hand ertragen kann.

4) Die wahren Wehen fangen gelinde und langsam an, nehmen so bis zu ihrem stärksten Grad allmählig zu, und nehmen auch in eben dem Verhältniß wieder ab, wie sie vorher zugenommen haben, so daß sie nicht nur nachlassen, sondern daß man auch deutlich ihre Abwesenheit und ihr Nachlassen spührt: aber diese fallen auf einmal mit aller Heftigkeit an, ohne nachzulassen, und ohne daß man eine Zeit wehenlos vorüber gehen sieht, so daß sie nicht allein beständig anhalten, son-





dern bey ihrem Wiederkommen sich auch jedesmal verschlimmern.

5) Die Beschaffenheit der natürlichen Wehen in der Geburt verhält sich so, daß, ob sie gleich der Gebährenden einige unangenehme Empfindungen dadurch machen, indem sie den Muttermund öffnen, so ist diese doch keineswegs so arg, daß sie klagen und schreien müssen: aber bey den Wehen, von welchen hier die Rede ist, und bey Weibern von schwächerer Beschaffenheit, ist es so arg, daß sie unter den heftigsten Bewegungen des Körpers ein nahe an Raserey gränzendes Geschrey verführen.

6) Eine naturliche Wehe dauert in ihrer Heftigkeit nicht länger, als eine Minute: aber diese convulsivische Bewegungen, und diese heftige Wehen halten nicht den von der  
der





der Natur den Wehen vorgeschriebenen Typus, hören nicht nur auf, und dauern fort, bis zur Wiederkunft einer neuen.

7) Jede gute Wehe, um mich des Ausdrucks der Geburtshelfer zu bedienen, oder jede regelmässige Zusammenziehung der Gebärmutter, damit ich nicht die Wirkung mit der Ursache verwechsele, trägt mehr oder weniger zur Entwicklung der Geburt bey; aber diese krampfhaftige Wehen, von denen hier die Rede ist, verzögern und halten die Geburt leider so sehr auf, dafs, so lange die Krämpfe dauern, an keine Entwicklung der Geburt zu denken ist: denn sie bringen uns bey dem Zufühlen gar keinen Nutzen, sie erweitern weder den Muttermund, noch tragen sie etwas zum Fortrückken der Frucht mit dem lie-

C





genden Theil bey, daß wir vielmehr in der dritten Gattung dieser Wehen, welche wir partielle genannt haben, bey den ersten Geburtszeiten mit dem fühlenden Finger den vorher schon an einigen Stellen geöffneten Muttermund so ganz geschlossen und verschwunden finden, daß ein Riss der Gebärmutter zu befürchten ist.

8) Selbst die Therapie, nach welcher wir alle Gattungen dieses Geschlechts der krampfhaften Wehen durch Opiate heilen, zeigt deutlich ihren Charakter; denn die Opiate haben in der Geburt die Wirkung, daß sie die wahren Wehen vermehren, aber die hier beschriebenen falschen Wehen besänftigen und heben.

Aus allem diesem kann man nun leicht die Beschaffenheit und die Natur beyder Gattungen einsehen,



und es fehlt uns nicht an diagnostischen Zeichen. Von der Diagnose der Wehen der zweiten Gattung, welche wir particuläre genannt haben, (§. 12.) bey welchen gleichsam wie in einem Gürtel ein Theil der Gebärmutter zirkelförmig eingeschlossen ist, und welche Art nicht selten bey der Wendung des Kindes vorkommt, und zuweilen die Zeichen eines eingekeilten Kopfs nachahmen, kann wegen Kürze der Zeit hier nicht speciell gehandelt werden.

Auch von der vierten Gattung, welche örtlich genannt wird, und welche einen geringen Raum, entweder so gros, wie die flache Hand, oder etwas grösser, einnimmt, wird hier nicht gehandelt werden, weil sie meistens mit einigen geringen Ausnahmen, ihre Zeichen mit





denen der oben beschriebenen Gattung gemein hat, und auch einerley Heilart erfordert. Wir wollen also von diesen Umschweiften wieder auf den rechten Weg zurückkehren, und die eigentliche Beschaffenheit der wahren Wehen genauer betrachten.

§. 15.

Der gemeine Haufen der Geburtshelfer und Helferinnen handelt nur allein von den Wehen während der Geburt, und nimmt übrigens gar keinen Unterschied unter Wirkung und Ursache an (§. 11.). Ein vernünftiger Geburtshelfer und die kleine Anzahl von aufgeklärteren Hebammen vermischen nicht auf diese Art die Zusammenziehungen der obern Theile der Gebärmutter mit den Erweiterungen der untern,